

# ...trug ein gewaltiges Haupt auf breiten Schultern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **16 (1940)**

Heft 27

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-757524>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# ... trug ein gewaltiges Haupt auf breiten Schultern

... il portait une imposante tête sur de larges épaules

Im November 1908 hat Betsy Meyer, Conrad Ferdinand Meyers Schwester, ein Zusammentreffen mit Gottfried Keller in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre geschildert. «Keller, ein Fünfziger, trug ein gewaltiges Haupt auf breiten Schultern. Das Fußgestell dieser imposanten Büste dagegen war schwach und im Verhältnis dazu klein und unansehnlich.» Der deutsche Literaturhistoriker A. Köster sagte zu diesem Haupte folgendes: «Und will man ihm auf den Grund der Seele blicken, so sehe man die Züge seines Antlitzes an. Es sind die

Züge eines charakterstarken Mannes, dem freilich das landläufige Menschenglück nie gelächelt hat, dem jede Lebensfreude nur über einer stillen Grundtrauer erblühte, der schon in Knabentagen Schiffbruch erlitt, in Jünglingsjahren große künstlerische Hoffnungen begrub, im Mannesalter jeden Erfolg sich schmerzlich erkämpfen mußte, dem niemals Frauenliebe erfüllend zuteil wurde, an dessen trotziger Art selbst manche Freundschaft zerbrach und der doch in allem Ungemach sich nie verhärtet hat und eine große Menschenliebe still verschlossen mit sich trug.»



Gottfried Keller ums Jahr 1860. Ein vierzigjähriger Mann ist er hier. Seit etwa fünf Jahren lebt er nach siebenjähriger Abwesenheit wieder in Zürich. Zwei Bändchen Gedichte sind von ihm erschienen, ebenso das große Werk des «Grünen Heinrich» in der ersten Fassung und der erste Band der «Leute von Seldwyla». — Er steht kurz vor seiner Wahl zum Staatsschreiber, ohne aber an ein solches Amt zur Zeit zu denken oder so etwas zu wollen.

Gottfried Keller en 1860. Agé de 40 ans, Keller venait alors de rentrer à Zurich, après plusieurs années d'absence.



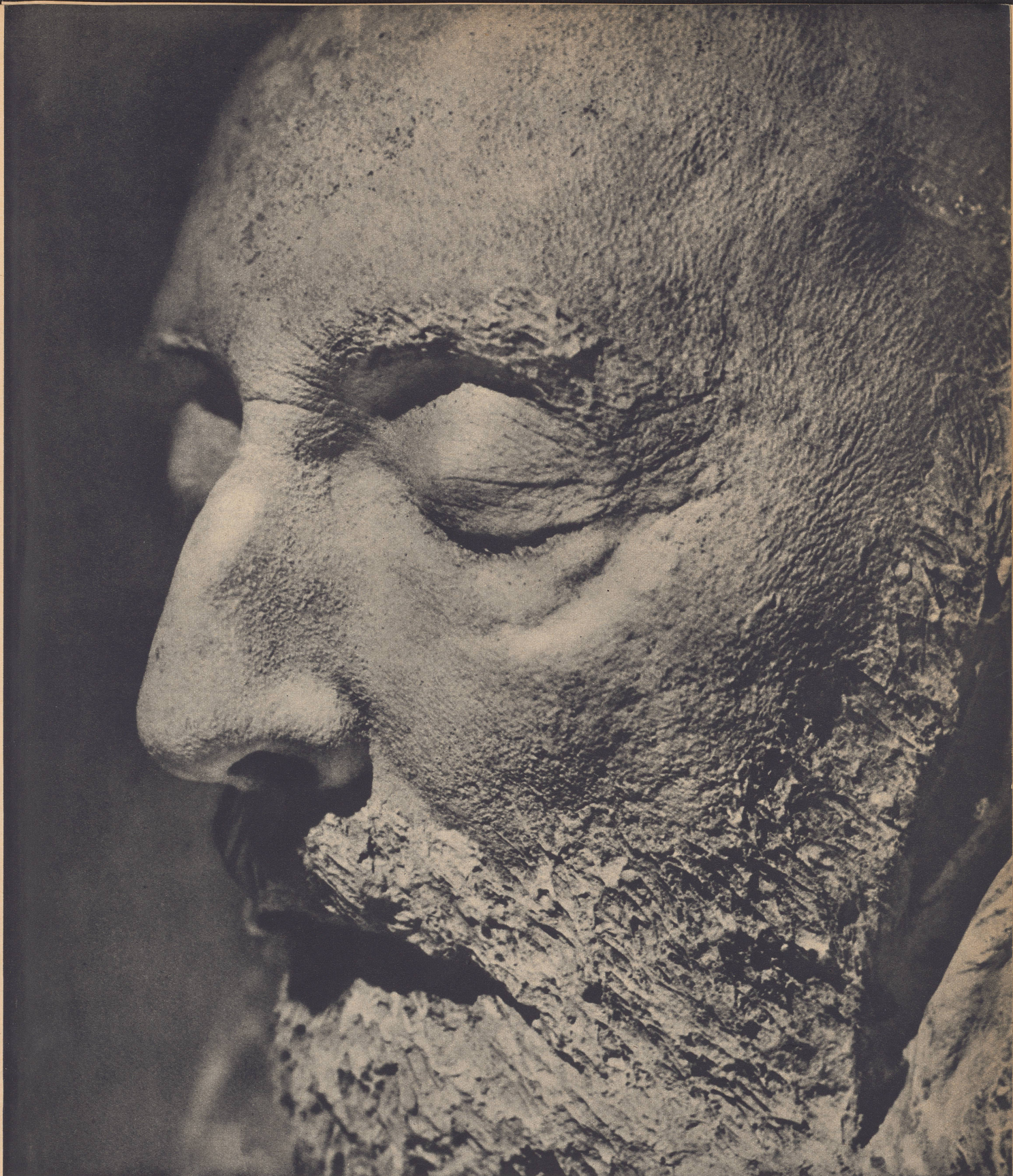
Gottfried Keller im Jahre 1870. Er ist immer noch Staatsschreiber und zwar der beste, zuverlässigste in der Schweiz, wie der damalige eidgenössische Kanzler Schieß von ihm gesagt hat. Das Bildnis rechts hat Keller im Jahre 1872 der Schwester des Professors Exner, Marie Exner, geschenkt, die, aus Wien kommend, ihren Bruder in Zürich besuchte, welcher als Dozent an der Universität wirkte und zu dem Keller große Zuneigung empfand. Unter das Bild schrieb er folgendes: «Bildnis des frommen Jünglings, aber ungerechten Kammachers Gottfried Keller.»

Gottfried Keller en 1870. Le portrait de droite fut offert par Keller, en 1872, à la sœur du Professeur Exner.



Drei Aufnahmen aus dem Jahr 1887 vom Photographen R. Ganz in Zürich. Gottfried Keller ist 68 Jahre alt. Die drei Bilder scheinen in ein und derselben Sitzung gemacht worden zu sein. Seit etwa zehn Jahren ist er nicht mehr Staatsschreiber. Bis ins Jahr 1881 zurück führen die Spuren seines letzten Werkes «Martin Salander». Um Weihnachten 1887 ist das Werk im Buchhandel erschienen. Er arbeitete schon an den letzten Kapiteln des Buches nicht mehr leicht und spürte das Alter. Als ein alter Bekannter ihn um des Werkes willen lobte, meinte Keller, daß dies ihn an das Streicheln gemahne, das man einem müden Gaul zuteil werden lasse.

Trois portraits de Keller, pris par le photographe Ganz de Zurich, en 1887. Le poète était âgé de 68 ans.



Am 15. Juli 1890, zwischen drei und vier Uhr nachmittags, starb Gottfried Keller in seiner Wohnung am Zeltweg. Drei Freunde, darunter der Maler Arnold Böcklin, hatten bei ihm schon vom frühen Morgen an gewacht. Nun gingen sie auseinander, aber Böcklin kehrte nochmals zurück und legte drei weiße Rosen auf des toten Freundes Brust. Der Bildhauer R. Kissling machte den Gipsabguß vom Antlitz des Toten, der heute als Totenmaske Gottfried Kellers sich im Kellerzimmer am Zeltwege befindet. Von diesem Abguß sah man gelegentlich eine flau photographische Aufnahme veröffentlicht. Unser Mitarbeiter G. Schuh hat mit freundlicher Genehmigung der Gottfried-Keller-Gesellschaft den Abguß neu aufgenommen und ihn so ins Licht gesetzt, daß die Formen mit kräftiger Klarheit dem Auge sich darbieten, und wir mit ehrfürchtigem Gefühl die Linien dieses Hauptes vor uns sehen, dem so unvergängliche Werke entsprungen sind.

*Le 15 juillet 1890, vers quatre heures de l'après-midi, Gottfried Keller rendait le dernier soupir, dans sa maison du Zeltweg. Trois de ses meilleurs amis, parmi lesquels le peintre Arnold Böcklin veillaient depuis l'aube à ses côtés et lui fermèrent les yeux. Le poète mort, ses amis quittèrent la maison mortuaire, mais Böcklin revint et déposa trois roses blanches sur la poitrine de son ami. Le sculpteur R. Kissling, l'un des amis de Keller, fit le masque mortuaire du visage de l'illustre défunt, masque que l'on peut voir aujourd'hui dans la chambre de Keller au Zeltweg.*